

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bodensee

Berlin, 1933

Geschichtliches

[urn:nbn:de:bsz:31-247184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247184)

treffend Anwendung gleichartiger Bestimmungen für die Fischerei im Bodensee.

Besondere Aufmerksamkeit wird der künstlichen Fischzucht zugewendet; es bestehen zu diesem Zweck zahlreiche Fischbrutanstalten.

Geschichtliches.

Der Name des Sees. Die ältesten schriftlichen Nachrichten über den Bodensee entstammen der Römerzeit. Der (66 v. Chr. bis 24 n. Chr. lebende) Geograph Strabo erwähnt zunächst nur den großen See zwischen Rhein und Donau, ohne ihn mit Namen zu nennen. Strabo bezeichnet aber bereits den Hauptort des vindelizischen Stammes der Brigantier, nämlich Brigantion (Bregenz). Zwei Jahrzehnte später kommt Pomponius Mela der Namenbildung schon näher: Lacus Venetus (Obersee) und Lacus Akronius (Untersee). Plinius spricht in einer kulinarischen Betrachtung von dem Brigantiner See Rätians, und Solinus rühmt bereits die römischen Kulturverhältnisse um den Brigantischen See, dessen Gegend ergiebig an guten Früchten sei. Am ausführlichsten wird Marcellinus (355), der den See „Brigantia“ benennt. Die letzte Nachricht sagt ausdrücklich, daß dieser Name des Sees derjenige sei, den ihm die rätischen Umwohner gaben.

Der Anklang an das heutige „Bodensee“ erscheint im Schrifttum in Urkunden vom Jahr 890, wo der See Lacus podamicus, dann in den Jahren 902 und 905, wo er Lacus potamicus heißt. Diesen Namen gibt ihm auch der Reichenaauer Abt Walafrid Strabo, ebenso im 9. Jahrh. der St.-Galler Mönch Ratpert. Der Name podamisch, der dem jetzigen Seenamen zugrunde liegt, scheint das latinisierte altdeutsche Bodam, Bodem, d. h. Boden-Vertiefung, zu sein. Der Name der neuerrichteten fränkischen Königspfalz Bodama am Ueberlinger See erscheint zuerst in einer Urkunde von 839. Diese mag den Namen wohl von einem schon vorher bestandenen Hofe „zi deme podame“ (auf dem Boden) erhalten haben. Wahrscheinlich ist der Ueberlinger See schon vorher mit dem Namen Bodem bezeichnet worden. Als nun die Burg Bodman zur Zeit der Frankenkönige eine wichtige politische Bedeutung erhielt, ging der Name in der Form Bodmense auf den ganzen See über. Die mittelhochdeutschen Dichter nennen ihn stets Bodemsee und Bodensee.

Im Mittelalter bestand auch die Benennung „Mare suevicum“ oder „Schwäbisches Meer“ für den See, eine Bezeichnung, die heute nur noch in poetischem Sinn Anwendung findet.

In Frankreich nennt man den Bodensee Lac de Constance, in Italien Lago di Constanza, in England Lake of Constance.

Die Bewohner. Die ältesten Bewohner der Seegegend waren die *Pfahlbauer*. Weitaus die meisten der aufgefundenen Pfahlbausiedlungen gehören der jüngeren Steinzeit (3000—2000 v. Chr.) an; zahlreiche Fundstücke aus Kupfer, Bronze und Eisen erweisen aber die Fortdauer der Siedlungen bis in die Bronze- (2000—1000 v. Chr.) und Eisenzeit hinein. Pfahlbauten sind rings um den Bodensee entdeckt worden. Öffentliche Sammlungen mit wertvollen Fundstücken befinden sich in Friedrichshafen, Ueberlingen, Konstanz (Rosgartenmuseum, S. 32); private in Bodman, Ermatingen und Steckborn; die erste und einzige wissenschaftliche Nachbildung einer Pfahlbausiedlung in Unteruhldingen (s. S. 49). — Ringwälle (auf württembergischen Gebiet, unter anderem die Lehnensburg bei Gießen, der Drackenstein bei Laimnau, das Käpfle am Degersee) deuten auf die *keltischen* Bewohner hin. Auch Grabhügel wurden entdeckt.

Die Römer kamen i. J. 14 v. Chr., als sie gegen die aufständigen Rätier und die mit ihnen verbündeten Vindelizier (deren Kern um den Lech gewohnt zu haben scheint) zu Felde zogen, erstmals an den Bodensee; damals wurde die erste Seeschlacht auf dem See geschlagen. Rätien und Vindelizien wurden von den siegreichen Römern in eine römische Provinz, Rätia, verwandelt und als solche verwaltet. Nach Lichtung der dichten Wälder wurden Straßen gebaut, Kastelle angelegt, Siedlungen, die teilweise bis zum heutigen Tag fortauern, gegründet; römische Kultur kehrte ein. Von Bregenz wurde eine Hauptstraße über Chur, Chiavenna, Como nach Mailand angelegt; diese Straße verband Augsburg mit Helvetien, Gallien und Italien.

Zwischen 268 und 500 n. Chr. brausten die Stürme der Völkerwanderung über das Gebiet des Bodensees und zertrümmerten die Römerherrschaft. Um 374 setzten sich die germanischen *Alemannen* an den Seeufern fest, die römischen Kastelle (Bregenz, Arbon, Konstanz) wurden z. T. verlassen, z. T. niedergebrosen. Der schreckensvolle Durchzug der

Hunnen unter Attila (450) und der noch schlimmere Rückzug nach der Niederlage auf den Katalaunischen Feldern vernichtete fast alles, was von der römischen Zivilisation sich hier erhalten hatte.

Die alemannisch-schwäbischen Völker, die seither alle Ufer des Bodensees besetzt hatten, wurden 495 dem *Frankenkönig Chlodwig*, dem Stammherrn der Merowinger, unterworfen, doch dauerte ihr Volkstum unangefochten fort, und aus seiner Verbindung mit dem Christentum erwuchs bald eine neue Kultur, ihren Ausgang nehmend von den unter der Gunst der *Karolingerkaiser* aufblühenden Klöstern St. Gallen, Konstanz und Reichenau. Vor allem St. Gallen begann die Pflanzstätte der Gelehrsamkeit für die ganze Christenheit zu werden. Auch außerhalb der Klöster drang überall die Kultur vor. Die Seeufer füllten sich vom Jahr 800 an mit Höfen, deren Namen in vielen der heutigen Ortschaften wiederzuerkennen sind.

Verkehr und Handel waren in den Bodenseegegenden wieder aufgelebt, seitdem sie dem fränkischen Reich im Herzogtum Schwaben angegliedert worden waren und in diesem Reich insbesondere Kaiser Karl der Große tatkräftig für die Hebung der materiellen und geistigen Wohlfahrt seiner Monarchie wirkte.

In den Jahren 900—1150 teilte das Bodenseegebiet die Schicksale des Salischen und Sächsischen Königsgeschlechts. In Konstanz herrschte der eifrige und gelehrte *Bischof Salomo*, unter dem das Kloster als Gelehrtenschule blühte. Auf dem Hohentwiel hatte sich der *Gaugraf Burkhard* als Herzog von Alemannien selbständig gemacht. Während er gegen Italien zog, fielen die Ungarn sengend und brennend ins Land. Eine Folge dieser Einfälle war die Ummauerung der Städte. Herzog *Burkhard I.* fiel in Italien dem Meuchelmord zum Opfer. Sein Nachfolger war der kraftlose Greis *Burkhard II.*, dessen Gemahlin, die schöne Tochter des Bayernherzogs Heinrich, *Hadewig*, nach Burkhard's Tod von König Otto II. mit den Herrscherrechten ausgestattet ward. Viktor v. Scheffel hat diese Pflegerin von Kunst und Wissenschaft in seinem „Ekkehard“ verherrlicht.

Unter dem kraftvollen *Staufengeschlecht* gelangten die größeren Städte am Bodensee zu steigender Bedeutung. Der Handel hatte längst seinen Weg über die schon von den Römern benutzten, inzwischen aber besser gangbar ge-

machten östl. Alpenpässe zum Bodensee gefunden. Es entwickelte sich allmählich, neben einem allerdings beschränkten Eigenhandel der einzelnen Städte, ein sehr lebhafter Übergangsverkehr mit Levantegütern über den Bodensee. An erster Stelle unter den Uferorten stand Konstanz, das, teilweise in Verbindung mit Ravensburg, mit Augsburg und Ulm wetteiferte. Ihm folgte Lindau, dem der ehrende Beiname „das Schwäbische Venedig“ beigelegt wurde, dann Ueberlingen und Buchhorn. St. Gallen trat mit der Herstellung und dem Handel von Leinwand erfolgreich in die Reihen.

Neben den freien Städten beherrschte der Fürstbischof von Konstanz einen großen Teil der Bodenseeufer. Daneben herrschten einzelne adlige Geschlechter über weite Teile des Landes — an erster Stelle die Grafen von Montfort, dann die Landgrafen von Nellenburg-Thayngen, die Grafen von Fürstenberg, Waldburg, Werdenberg und Toggenburg. Endlich gehörte fast das ganze Südufer zum Schweizer Stammland der Habsburger, die im 13. Jahrh. durch Erwerbung Österreichs eins der mächtigsten Fürstenhäuser von Deutschland wurden.

In die Jahre 1414—18 fällt das berühmte *Konzil zu Konstanz*, das durch die Verbrennung von Johann Hus, des Vorläufers der Reformation, und Hieronymus von Prag gekennzeichnet ist.

In dieser Zeit begann die Freiheitsbewegung der Schweizerischen Eidgenossen, die sich in blutigen Kämpfen von der habsburgischen Herrschaft lossagten und später im Schwabenkrieg (1499) ihre Freiheit erfolgreich verteidigten.

Die *Reformation* griff auch am Bodensee um sich. Die freien Reichsstädte schlossen sich der Lehre Luthers an, Teile der Schweiz folgten der Fahne Zwinglis.

Mit dem Anfang des 16. Jahrh. hatte der rege und einträgliche *Transithandel* seinen Höhepunkt erreicht, als die Einwirkung weltgeschichtlicher Ereignisse dessen raschen Niedergang herbeiführte. Durch die Eroberung Konstantinopels seitens der Türken, durch die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien i. J. 1486 und Amerikas i. J. 1493 verloren Venedig wie Genua ihre Stellung im Welthandel. Das wirkte bis ins weit zurückliegende Binnenland und traf auch den Transitverkehr vom Bodensee vernichtend.

Er sank herab zum beschränkten Speditionsgeschäft einzelner Bodenseestädte.

Seither ist der Bodensee von Kriegszeiten wenig mehr berührt worden. Die beispiellos zersplitterten Grenzverhältnisse lähmten aber jede aufstrebende Entwicklung. Bis zum Jahre 1803 teilten sich Konstanz, die Schweiz und Österreich (mit seinen vorderösterreichischen Besitzungen), ferner Waldburg und Salem in die Ufer des Sees; Fürstenberg, Hohenems, Rothenfels und andere kleine Herrschaften, sowie die Reichsstädte Ravensburg, Wangen, Leutkirch und Isny gestalteten auch das Hinterland zu einem bunten Staatenmosaik. Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 (und der Wiener Kongreß), der die geistlichen und weltlichen Herrschaften, die Reichsstädte und die vorderösterreichischen Lande an Bayern, Württemberg und Baden verteilte, brachte noch keine durchgreifende Besserung. Erst das Fallen der Zollgrenzen (Zolleinigung zwischen Württemberg und Bayern 1828, deutscher Zollverein 1834) ermöglichte eine Wiederbelebung der Wirtschaft.

Praktische Vorbemerkungen.

Paß. Reichsdeutsche benötigen zur Einreise nach Österreich und der Schweiz einen vorschriftsmäßigen Auslandspaß; den zum Überschreiten der Reichsgrenze notwendigen *Ausreise-Sichtvermerk* erteilen die zuständigen Polizeibehörden (für den Übergang nach Österreich z. Z. nur gegen eine Gebühr von 1000 *M.*). Grenzscheine zum vorübergehenden, auch mehrtägigen Grenzübergang werden an Inhaber anderer Ausweise an allen Grenzämtern ausgestellt (geringe Gebühr), jedoch für die Dauer des gebührenpflichtigen Ausreise-Sichtvermerks nicht nach Österreich.

Zoll. Der Bodensee gilt als Zollausland. Es sind daher Gepäckstücke, die aus Deutschland nach einem am Bodensee gelegenen schweizerischen oder österreichischen Hafen geleitet werden, der Zollabfertigung unterworfen, wenn sie nicht vor Betreten des Schiffes zollamtlich gekennzeichnet sind. Die Zollabfertigung findet im Aussteigehafen statt.

Bei der Einreise in die Schweiz sind zollpflichtig Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände u. a., soweit nicht zum persönlichen Gebrauch des Reisenden bestimmt. Zollfrei sind 20 Zigarren oder 100 Zigaretten oder 100 g Tabak.